

Prag, am 9. Juni 1896

Sehr geehrter Herr Professor

Esu erhielt ich die freundige Mittheilung von dem
völlig unerwarteten Ergebnis eines, was mir Ihre
warne Fürsprache in so reichem Maße erwirkt hat,
mit ich nicht wahrlich nicht, wo ich die Worte her-
nehmen soll, um meinen Dank nur einigermaßen
auszudrücken. Aber noch tausendmal mehr als die
bevolligte Subvention freut mich die innige Anteil-
nahme, welche Sie, sehr geehrter Herr Professor,
mir und meinen Werken entgegen bringen, mit wenn
es mir jemals gelingen sollte, mir in der Literatur
einen Namen zu schaffen, wird ich keinen Augen-
blick vergessen, dass Sie es gewesen sind, sehr geehrter

Der Professor, der sich meiner zu einer Zeit annahm, wo
sich alle jene von mir voranden, die in erster Linie be-
rühren gewesen wären, mir Gelegenheit zu geben, meine
Kräfte zu erproben und mich so in Ihre Vorzimmer zu
gelassen. Gott gebe, dass es meinen künftigen Werken gelinge
Ihnen dafür zu danken, dass Sie mich völlig ungeleitet
so lieb und gütig aufgenommen, als hätte ich bereits eine
glückliche Feinprobe hinter mich gehabt, und ich nicht,
wie es der Fall war, direkt von der stäubigen Thron
in Ihre mir so tröstliche Gelehrtenheim gelassen wäre.
Sie haben mein zaghaft gewordenes Selbstvertrauen zu
hellen Flammern der Begeisterung angefaßt, und wenn



ich etwas in der Welt fürchte, ist es nur dies, dass
mein Können am Ende doch nicht das erreicht, was
ich Ihrer Förderung nun schulde. So sehe ich bald
in Frankfurt, bald wieder in Jüvischle Sie Zeit ent-
gegen, in der ich mein neuestes Werk vorlegen
wird, was ich vielleicht schon in wenigen Wochen
thun zu können hoffe, denn der Arbeit geht mir
in jüngster Zeit fast alljährlich vor der Hand.
Vorgestern bekam ich von der Frau Baronin
Bertha von Koller einen Brief, worinnen sie
mir einen Posten im Wiener Freiwirtschaftsbureau an-
trägt, in dem täglich nur 3-4 Stunden im Durchschnitt zu thun.



So schüttel das Glück rein Füllhorn nur so auf mich
herab, Das mit die Waffenspreiße stürmisch durch die
Abenpülsch mit ich dem schnellen Lauf der Sonne Hell
grünfen möchte, um mir die Zeit zu mehrer.

Das Thema meiner gegenwärtigen Arbeit ist die Darstellung
des Vorkommnisses einer verheimlichten Heirat, die,
heimlich eingetrieben, fast aufgeführt haben würde,
eine zu sein. Die Idee zu diesem Drama ist schon
in Volkstümlichkeit angeordnet, indem Frau Therese
eine verheimlichte Heirat als ein Hauptgespräch hin-
stellt. — So sage ich denn noch einmal meinen heu-
erlichen, innigsten Dank mit Bitte um Nachsicht-
gütigen ganz ergebener
Rud. Chr. Junny